

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-reformierte-kirche-st-arbogast-oberwinterthur.html>

Reformierte Kirche St. Arbogast

Die romanische Pfeilerbasilika birgt einzigartige frühgotische Fresken. Die Kirche mit dem Patrozinium des Strassburger Bischofs St. Arbogast erhebt sich auf beherrschendem Hügel inmitten des röm., im Jahre 294 n. Chr. erb. Kastells. Hier befand sich bereits im 1.–3. Jh. das Zentrum der röm. Siedlung mit Vierecktempel und vermutlich einer Badeanlage. Fundamente der Tempelanlage, Teile der Ringmauer und eines halbrunden Wehrturms sind auf dem Kirchhof, Teile der Badeanlage im UG der Kirche sichtbar (Informationstafel am Ende der Hohlandstrasse zu den teilw. am Boden angezeigten, archäologischen Funden). Erste frühmittelalterl. Kirche auf Grund von Gräbern unter der heutigen Kirche anzunehmen. Vom steinernen Nachfolgebau des 10./11. Jh. noch Teile des aufgehenden Mauerwerks erhalten. Nachträglich gegen S und N durch Anbauten und N-Turm erweitert (12./13. Jh.). Die heutige Gestalt geht auf einen Ausbau des späten 13. Jh. zurück. Die Längsmauern des hochmittelalterl. Kirchenschiffs wurden aufgebrochen und zu offenen Arkadenreihen umgestaltet. Gleichzeitig Erweiterung der nunmehr dreischiffigen Basilika gegen W um zwei Joche. Gegen O entstand der neue, gerade geschlossene Chor. Gleichzeitige Erneuerung der Turmobergeschosse, Spitzhelm 1715, verändert 1910. Der sog. Hegemer Chor, eine 1494 geweihte Grabkapelle an der S-Seite des Langhauses sowie das Beinhaus des 15. Jh. wurden 1877 wieder abgebrochen. Einbau der Orgel. 1976–81 archäologische Grabungen und Rest.

In der Chorostwand über den Fenstern beim Bau des Chors um 1270 eingemauerte Schalltöpfe, in deren Anordnung eine vielfältige Symbolik zu erkennen ist (Kreuz, Alpha und Omega, Zahlensymbolik). An der S-Seite des Turms Steinrelief der hl. Kümmeris 1. H. 15. Jh. Got. Taufstein vor dem Chor (archäologische Befunde unter dem Chor sowie Mauerwerk und Fenster der Kirche aus dem 10./11. Jh. nach Voranmeldung beim Sigrist).

Wandmalerei:

um 1340, stilistisch verwandt mit der höfischen Buchmalerei (Manesse-Handschrift). Dem Zyklus liegt kein strenges ikonographisches Gesamtprogramm zugrunde; er zeigt im Mittelstreifen der S-Wand Szenen aus dem Leben Christi von der Verkündigung an Maria bis zur Erscheinung Christi vor den drei Frauen. Die Szenen sind von Tabernakeln gerahmt, die ganze Folge durch waagrechte Rankenbänder begrenzt. Im entsprechenden Streifen der N-Wand von W nach O: Weihe Arbogasts zum Bischof von Strassburg; Siegbert, der Sohn König Dagoberts, wird auf der Eberjagd beim Sturz vom Pferd getötet, der herbeigerufene Bischof Arbogast erweckt ihn wieder zum Leben; als Dank stiftet der König dem Strassburger Münster, dargestellt durch die thronende Muttergottes, das Schloss Isenheim und die Stadt Ruffach; Beisetzung des Bischofs, mit dem Wappen derer v. Mörsburg und v. Hegi, die als Stifter der Malereien in Frage kommen; Schutzmantelmadonna, Anbetung der Könige. Zwischen den Fenstern weibliche und männliche Heilige sowie Christus mit der gekrönten Maria. In den Arkadenzwickeln die drei Zürcher Stadtpatrone Felix, Regula und Exuperantius sowie der hl. Gallus und Christus mit den Marterwerkzeugen. An der W-Wand grosses Christophorusbild, Kopf 1932 ergänzt.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch

